Lieber Leser,

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Leser,

dürfen wir Sie noch besonders auf die Anzeige aufmerksam machen, die dieser Nummer in der Mitte beigeheftet ist?
Die *Schriften des Deutschschweizerischen Sprachvereins,* von denen soeben Heft 6 erschienen ist, verdienen es, auch von unsern Lesern stärker beachtet zu werden. Jedes dieser Hefte bringt eine Arbeit aus unserem Themenkreis, gut geschrieben, vernünftig im Umfang — eine Ergänzung zum Sprachspiegel, die zu lesen und zu besitzen sich lohnt.
Und nun haben Sie es bequem: Sie müssen nicht verfolgen, wann wieder eine neue Nummer erschienen ist, und sie eigens bestellen: Sie können *die Reihe abonnieren* und erhalten dann die Hefte jeweils nach Erscheinen. Das kostet Sie im Jahresdurchschnitt nicht mehr als 5 Franken.
Legen Sie doch dies Sprachspiegel-Heft nicht beiseite, ohne sich gleich anzumelden!

Wie ist dir der Schnabel gewachsen?

„Auch der hochambivalente Effekt, den antidemokratisch konzipierter, aber parlamentarisch instrumentierter Druck, den selbst die quasiplebiszitäre Popularität der dritten OHL, den schließlich die Macht der öffentlichen Meinung im Durchbruch zu Demokratie und Republik bewirken konnten, ist präziserer Prüfung wert." So äußert der Historiker Dr. H. Seier aus Frankfurt a. M. seine Meinung über das Buch „Deutschland und der Erste Weltkrieg" (Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1969/4). Ahnt der Mann, welche Möglichkeiten der Wortwahl er sich entgehen ließ? *Doppelwirkung, zweiseitige Wirkung, zweischneidiges Schwert — gegen die Demokratie gerichtet — die parlamentarischen Mittel ausnützend — das felsenfeste Vertrauen, das die dritte OHL genoß — genauere Untersuchung, nähere Prüfung usw.* Die überspannten Satzklammern *Effekt — bewirken konnten* und *Effekt — ist der Prüfung wert* machen es fast unmöglich, den Sinn des Satzes beim ersten Durchlesen zu erfassen. Wenn der Leser, unwillig geworden, nicht weiterliest, so ist dies kein großer Schade. Schlimmer ist, daß jugendliche und ausländische Leser den Eindruck bekommen können, die deutsche Sprache sei armselig, so armselig, daß der Gelehrte ständig zu Fremdwörtern Zuflucht nehmen müsse, und daß selbst dann nichts Klares herauskomme, weil der deutsche Satzbau die Gedanken verwirre . . .
Man weiß, mancher *deutsche* Hochschullehrer wäre froh, wenn er — Reifezeugnis hin oder her — *deutsche* Studenten in *Deutsch*kurse schicken dürfte! Der krummen Schnäbel wegen. *pw*

Zehn Minuten Sprachkunde

Das Wörtchen „wo"

In seiner Tragödie „Wallensteins Tod" läßt Schiller seinen Helden sagen: „Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo er dem Weltgeist näher ist als sonst." Leider müssen wir annehmen, daß die meisten heutigen Schrei-